



Staatliche Naturschutzverwaltung
Baden-Württemberg



Naturschutzgebiet Kleines Lautertal

Kleinod der Schwäbischen Alb



Baden-Württemberg

REGIERUNGSPRÄSIDIUM TÜBINGEN

Fast könnte man sagen, wer das Kleine Lautertal gesehen hat, hat die Schwäbische Alb gesehen. Denn das Kleine Lautertal bietet einen wunderbaren Querschnitt vieler wertvoller Biotoptypen der Alb: Von Felsen, Wacholderheiden und Schluchtwäldern bis hin zu einem Wiesenflüsschen, der Lauter, das den Talgrund durchzieht. Sie hat sich hier 200 Meter tief in den Kalkstein der Alb eingeschnitten. Die Folge: Ein Tal mit steilen Hängen und einer hohen Vielfalt an Standorten entstand. Diese wiederum bilden die Basis für eine sehr hohe Biodiversität – also Vielfalt an Biotopen, Tier- und Pflanzenarten. Viele der hier vorkommenden Arten sind landesweit gefährdet, einige gar vom Aussterben bedroht. Um sie zu erhalten, steht das Kleine Lautertal seit 1995 unter Naturschutz. Es hat auch eine wichtige Bedeutung im Netzwerk der „Natura 2000-Gebiete“, da es auf europäischer Ebene geschützte Lebensräume – wie Schluchtwälder – und Arten beherbergt. Es soll für uns und für künftige Generationen als Naturerbe in einem guten Zustand erhalten werden.

In dieser Broschüre und auf den Infotafeln im Gelände werden die wichtigsten Lebensraumtypen des Kleinen Lautertals vorgestellt. Sie können diese auf ausgewählten Rundwanderungen erleben – eine Chance zur Naturbeobachtung und für ein wundervolles Landschaftserlebnis.

Natura 2000

Tiere und Pflanzen kennen keine Staatsgrenzen. Ihre Lebensräume erstrecken sich über verschiedene Länder hinweg. Natura 2000 ist der Name für ein europaweites Netz aus Schutzgebieten, mit denen bestimmte Arten und Lebensräume erhalten werden sollen, die besonders charakteristisch für Europa sind. Natura 2000 ist ein Kernstück der europäischen Politik zur Bewahrung unseres Naturerbes und unserer biologischen Vielfalt.

In den Natura 2000 Schutzgebieten spielt das Miteinander von Mensch und Natur eine wichtige Rolle. Der Schutz von Arten und Lebensräumen schließt die Nutzung der Landschaft durch den Menschen nicht aus. Im Gegenteil: Natura 2000 soll ausdrücklich auch durch menschliche Bewirtschaftung entstandene Lebensräume schützen und erhalten.

Das „Kleine Lautertal“ ist Teil des Natura 2000-Netzwerkes, als Naturschutzgebiet genießt es jedoch einen über die Natura 2000-Richtlinien hinausgehenden Schutz. Weitere Informationen: www.natura2000-bw.de



Wo die Zeit ein bisschen still steht

Der Quelltopf der Lauter liegt inmitten des kleinen Ortes Lautern nahe dem Gasthaus Lamm malerisch am Fuße eines Felsens. Sind gerade wenige Besucher in der Nähe, so kann man sich fast in einer früheren Zeit wähen. Lautern, das im 13. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt wurde, gehört heute zum Blausteiner Ortsteil Wippingen. Die aus wenigen Häusern bestehende Siedlung abseits der größeren Ortschaften hat über Jahrhunderte hinweg ihren ursprünglichen Charakter bewahrt. Ackerbau war im Lautertal nur schwer möglich und auch die Wiesen oder Weiden im Talgrund und an den Hängen vermochten nicht viel zum Unterhalt der Einwohner beizutragen. Mühlen waren hier deshalb einst ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor und allenthalben stößt man auch heute noch auf Wehre und Mühlgräben. In der Nähe der Brücke zum Gasthof Krone kann noch ein Mühlrad bewundert werden.



Quelle der Lauter



Es klappert die Mühle ...

Zu den örtlichen Sehenswürdigkeiten Lauterns zählen die Wandmalereien und ein spätgotischer Schnitzaltar in der Evangelischen Kirche. Oberhalb des Ortes finden sich spärliche Mauerreste der Burg Lauterstein, die wohl im 12. Jahrhundert erbaut und später im 30jährigen Krieg zerstört wurde. Die herausragende Sehenswürdigkeit aber ist die Landschaft rund um die kleine Siedlung, die von dort aus ideal „erwandert“ werden kann.



Die Kirche in Lautern

Impressum

Herausgeber: Regierungspräsidium Tübingen, Referat 56, Konrad-Adenauer Str. 20, 72072 Tübingen

Text: J. Trautner

Bilder: Archiv RP Tübingen, academic.ru, H. Bellmann, R. Berg, blickwinkel/Fess-Klein, K. Geigenmüller, M. Römhild, R. Steiner, J. Trautner, H. Wildermuth

Konzeption und Gestaltung: www.geigenmueller-buchweitz.de

Kartographie: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg

Az.: 2851.9-1/19 (www.lv-bw.de)

rpt

Blaustein

Schwäbische Alb!

Weitere Informationen: Regierungspräsidium Tübingen, (www.rp-tuebingen.de), Landratsamt Alb-Donaukreis sowie Gemeinde Blaustein (www.blaustein.de).

Schluchtwald



Eine charakteristische Pflanze der Schluchtwälder: Das Silberblatt (Fruchtstand).

Edler Glanz in tiefer Schlucht

Schluchtwälder sind ganz besondere, europaweit geschützte Lebensräume der so genannten „Fauna-Flora-Habitatrichtlinie“. Sie wachsen an den Hängen der tief eingeschnittenen Bachtäler der Schwäbischen Alb, vor allem auf an Kalkschutt reichem Untergrund. Zu ihren typischen Baumarten gehört der Bergahorn. Im Sommer zeigen sich Schluchtwälder kühler und feuchter als die Umgebung, im Winter haben sie ein eher etwas milderes Klima. Sie werden oft weniger intensiv bewirtschaftet: Totholz, Moose, Farne und Flechten finden sich reichhaltig am Waldboden. Eine ihrer charakteristischen Pflanzen ist das Silberblatt, welches seinen Namen von den silbrig durchscheinenden, mit etwas Phantasie halbmondförmigen Fruchtschoten hat.

Der Märzenbecher ist ein attraktiver Frühlingsbote. Bitte stehen lassen!



Der Schwarzspecht: Trommler im Schluchtwald und Höhlenbaumeister.



Fels und Gesteinshalde



Die roten Flügel der Rotflügeligen Schnarrschrecke sind nur im Flug zu sehen.



Weiß wie Kalk – im wahrsten Sinne

Von Wind und Wasser freigelegt, tritt an vielen Stellen der Talhänge das „Gebein“ der Landschaft zu Tage: Felsen aus Weißjurakalk. Sie sind selbst bedeutende Biotope, aber auch „Quelle“ für einen weiteren wertvollen Lebensraum: die Schutthalden, die sich durch langsame Verwitterung unterhalb der Felsen bilden. Felsen und Halden sind nur spärlich von Pflanzen bewachsen, ihre Oberfläche heizt sich in der Sonne sehr stark auf. Hier fühlen sich Reptilien wie die Schlingnatter besonders wohl. Schnecken kleben am Fels und kriechen in Spalten zwischen den Steinen. Einer der wenigen Felsbrüter unter den Vögeln ist der imposante Uhu, der im Lautertal inzwischen wieder regelmäßig anzutreffen ist.

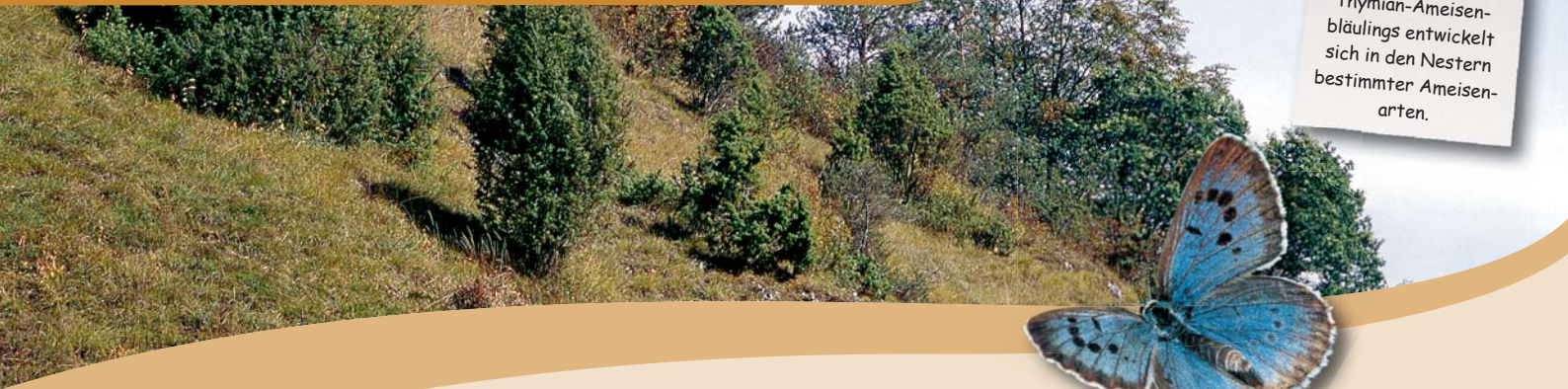
Der Uhu nistet in Felsen und fliegt zur Jagd weit in die Umgebung.



Pfingstnelken sind charakteristische Pflanzen auf Kalkfelsen der Alb.



Wacholderheide



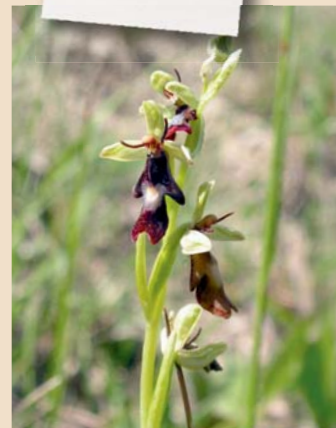
Die Raupe des Thymian-Ameisenbläulings entwickelt sich in den Nestern bestimmter Ameisenarten.



Vielfalt lebt von kargem Brot

Nicht ein Übermaß an Nährstoffen im Boden, sondern gerade ihr Mangel ist für das vielfältige Leben auf den Magerrasen und Wacholderheiden der Talhänge im Lautertal entscheidend. Nur unter solchen Bedingungen können sich zahlreiche, heute selten gewordene Tier- und Pflanzenarten behaupten. Unabdingbar zudem: Sonne! Denn Orchideen wie die Fliegenragwurz, zahlreiche Schmetterlinge und andere Kostbarkeiten des Kleinen Lautertals sind wahre Sonnenanbeter, die mit Wald überhaupt nichts anfangen können. Ein paar Wacholder bereichern die Landschaft, zuviel an Gehölzen darf es aber nicht sein. Daher sind regelmäßige Besuche von Schafen und ihrem Schäfer zur Landschaftspflege sehr wichtig.

Fliegenragwurz - eine unauffällige Orchideenart.



Küchenschellen zählen zu den bekanntesten Arten der Wacholderheiden.



Lauter



Grasfrösche nutzen den dichten Ufersaum der Lauter als Sommerquartier.



Vom Quelltopf zum Wiesenflüsschen

Die Lauter entspringt in einem Quelltopf bei Lautern. Ihr Wasser kommt aus einem rund 60 km² großen Einzugsgebiet der Albhochfläche. Wenn sie sich dann malerisch durch die Wiesen des breiter werdenden Tales schlängelt, hat es ihr Wasser „in sich“: Schnecken, Bachflohkrebse und Insekten bevölkern den Bachgrund, Fische wie Bachforelle und Groppe gehen auf Beutezug und Wasserpflanzen bilden teils dichte Polster und flutende Wedel in der Strömung. Auch Libellen, die am Ufer rasten oder knapp über dem Flüsschen gaukeln, haben sich im Wasser entwickelt. Kurz vor ihrer Verwandlung klettern ihre Larven an Uferpflanzen empor, wo die erwachsene Libelle aus der Larvenhaut schlüpft.

Der störungsempfindliche Zwergtaucher brütet in der Ufervegetation.



Der flutende Wasserhahnenfuß blüht zwischen Juni und August.





Beobachten geht nicht immer aus der Nähe: Mit kleiner Ausrüstung ganz groß sehen....

Route 1 Durch das Trockental zum Lauterursprung (8 km, ca. 2 - 2,5 Std., Höhenunterschied ca. 120 m)

Bermaringen – Trockental der Lauter – Lauterursprung – Hohenstein

Am Parkplatz an der Kreisstraße nach links (Westen) wenden und die Straße nach etwa 100 m queren. Danach führt der Weg nach links ins Trockental der Lauter. Rechter Hand zieht sich zunächst ein Magerrasen mit kleinen Felspartien den Hang hinauf. Weiter unten im Tal begleiten feuchtkühle Schluchtwälder den Weg bis nach Lautern hinein. Nach dem Gasthaus Lamm geht es links zum Lauterursprung. Kurz danach, an einem markanten Felsen, führt links der steile und schmale Weg zum Hof Hohenstein hinauf. Es geht durch den Hof und der Zufahrtsstraße nach Norden folgend bis beinahe zur Kreisstraße, vor dieser nach links in den Feldweg. Die Wanderung führt dann durch Wiesen und Felder auf der Hochfläche zunächst zum Sportplatz und dann via Kleingartenanlage Bermaringen zum Parkplatz zurück.

Route 2 Am Flüsschen und auf der Höhe (6 km, ca. 1,5-2 Std., Höhenunterschied ca. 120 m)

Parkplatz Weidacher Hütte – Hohenstein – Lautertal – Naturfreundehaus Spatzennest

Vom Parkplatz Weidacher Hütte geht es nur kurz an der Kreisstraße entlang, dann führt der Weg links am Waldrand vorbei und durch den Wald zum Hof Hohenstein. Von dort ist es ein kurzes, steiles Wegstück nach Lautern hinunter. Hinter dem Gasthaus Lamm lädt der Lauterursprung zum Verweilen ein. Danach geht es talabwärts rechts über die Lauter am Gasthaus Krone vorbei zum Waldrand und hier etwa 1,5 km weiter. Unterwegs kommt man der Lauter „nahe“ und kann das beeindruckende Panorama der Magerrasen und Felshänge auf der anderen Talseite genießen. Schließlich geht es links über die Lauter, die Kreisstraße entlang, den Hang hinauf zum Naturfreundehaus Spatzennest (Einkehrmöglichkeit an bestimmten Tagen). An diesem links vorbei führt der Weg noch wenige Meter hinauf, oberhalb einer schönen Wacholderheide entlang und zur „Lautertalsteige“. Nach deren Überquerung geht es durch den Wald bis zu unserem Parkplatz zurück.

Route 3 Durch den Wald um Lautern (3 km, ca. 45 Min. - 1 Std., Höhenunterschied ca. 70 m)

Parkplatz Sträßchen nach Wippingen – Hangwälder Lautertal – Lauterursprung

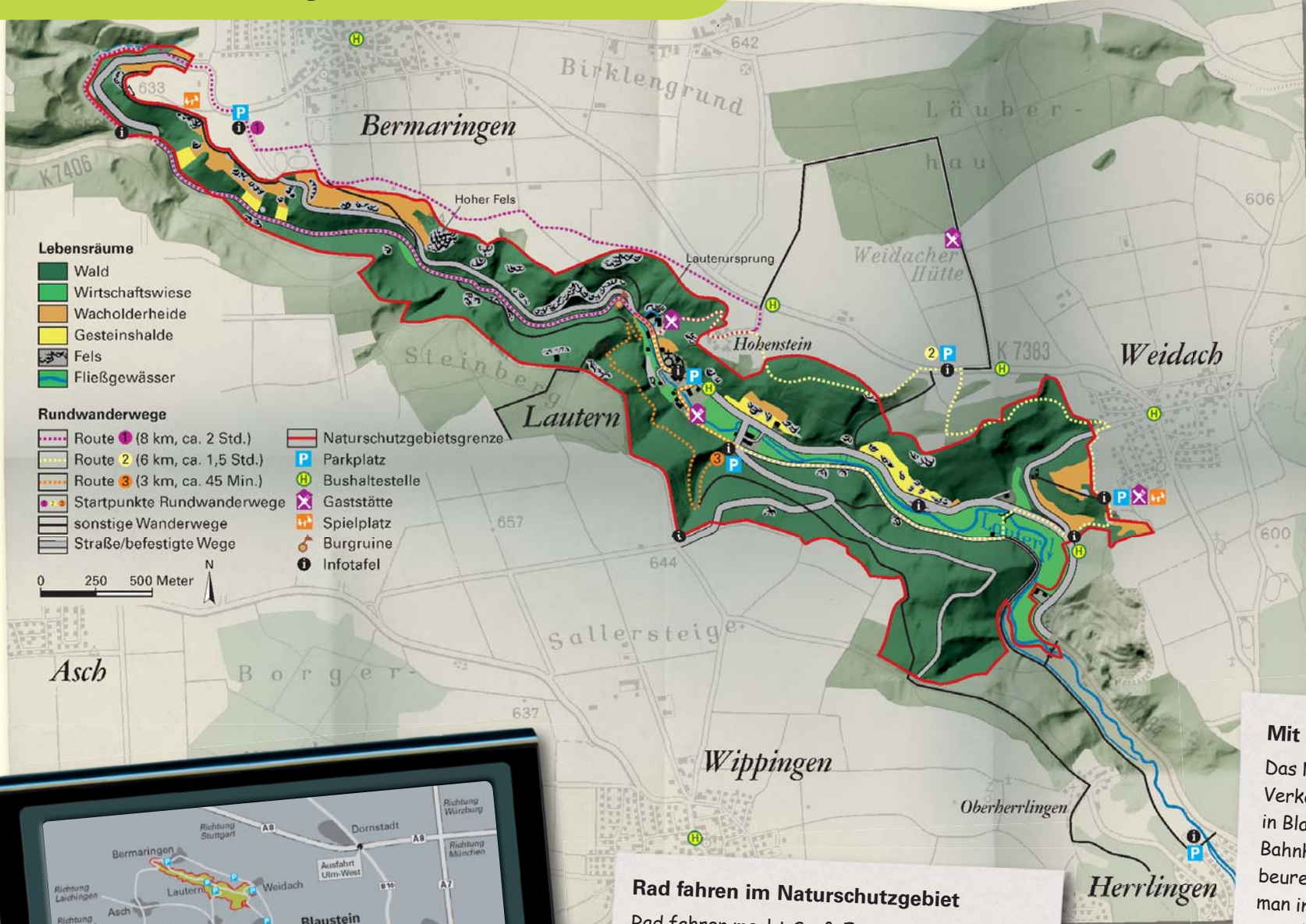
Vom Parkplatz am Sträßchen nach Wippingen unterhalb von Lautern geht es Richtung Süden den Hang bis zu einem hangparallelen Weg hoch und auf diesem nach rechts weiter. Der Weg führt zunächst leicht bergauf, immer durch den Wald, bis nach etwa 1 km der höchste Punkt der Wanderung erreicht ist. Nun führt der Weg hinab nach Lautern, wo sich hinter dem Gasthaus Lamm ein kurzer Abstecher zum Lauterursprung lohnt. Weiter geht es talabwärts an der Kirche vorbei rechts über die Lauter bis zum Gasthaus Krone. Beim Blick in die Lauter lassen sich vielleicht Forellen sichten. Am Gasthaus gehen wir durch den Hof zum Waldrand und folgen dem Weg weiter, zurück zu unserem Parkplatz.







Die Larve der Blauflügel-Prachtlibelle lebt in der Lauter.

Die Blauflügel-Prachtlibelle gehört zu den ständigen Anwohnern an der Lauter.

Das Naturschutzgebiet Kleines Lautertal



Genießen Sie die herrliche Landschaft im Naturschutzgebiet „Kleines Lautertal“. Achten Sie zum Schutz der Natur aber bitte darauf:

-  auf den Wegen und Pfaden bleiben
-  Hunde an der Leine führen
-  keine Pflanzen pflücken oder beschädigen, Tiere nicht stören
-  nicht klettern
-  nicht lagern und kein Feuer machen
-  nur auf den befestigten Wegen Rad fahren oder reiten



Rad fahren im Naturschutzgebiet

Rad fahren macht Spaß. Es ist im Naturschutzgebiet auf den befestigten Wegen und Straßen erlaubt, aber auch nur dort! Diese Wege und Straßen sind in der Übersichtskarte grau dargestellt. Alle anderen Wege und die teils schmalen Pfade müssen für Radfahrten tabu bleiben: Zum Schutz der hochwertigen Lebensräume, aber auch aus Rücksicht auf die anderen Besucher.

Mit Bus und Bahn zum Naturschutzgebiet

Das Naturschutzgebiet ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Die Lauter mündet in Blaubeuren-Herrlingen in die Blau. Der dortige Bahnhof liegt an der Bahnstrecke Ulm - Blaubeuren. Mit der Regionalbahn von Ulm Hbf ist man in wenigen Minuten dort. Von hier aus kann man das Kleine Lautertal gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen. Von Herrlingen und von Ulm aus fahren Busse Richtung Lautertal. Die Busverbindungen variieren je nach Wochentag. Bitte informieren Sie sich im Voraus. Mit Bahn und Bus dauert die Anreise von Ulm zwischen 20 und 35 Minuten.